

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 37  
  
**Rubrik:** Am Hitsch si Mainig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# UTOPIA

Utopia,  
du schönes Land,  
auf einer Insel  
Nirgendwo,  
du bist das Glück,  
das jeder sucht,  
du machst den Menschen  
stark und froh.

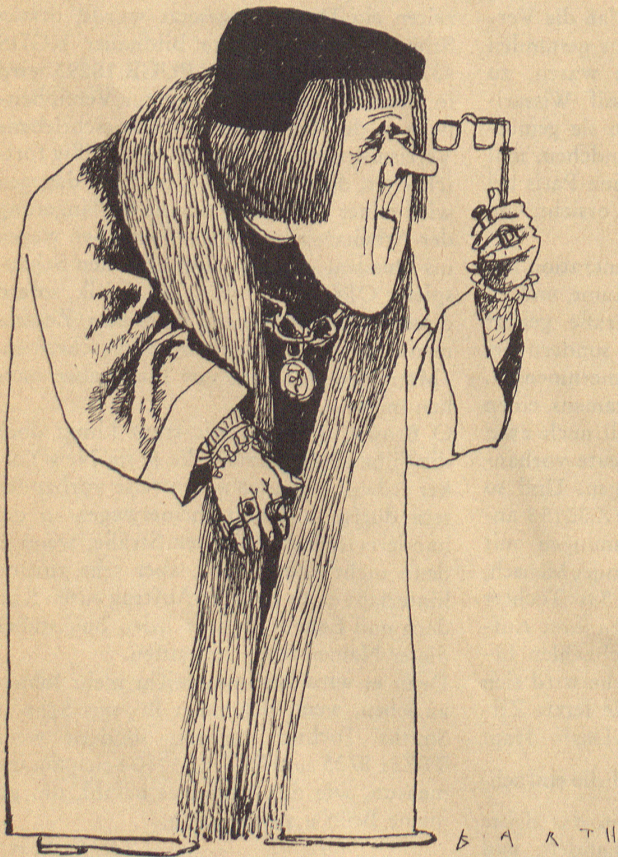
In deinem Haus  
regiert das Herz  
und wiegt für alle  
alles gleich.  
Ob Herr, ob Knecht,  
ob Schwarz, ob Weiß,  
du machst den Menschen  
groß und reich.

Die Liebe blüht  
von Hag zu Hag  
und gold'ne Demut  
wärmt das Blut.  
Der Wind verweht  
Gewalt und Haß,  
du machst den Menschen  
fromm und gut.

Und wer auch käm'  
mit Zuckerwerk,  
es wäre weiter  
nichts dabei,  
denn niemand hört  
nach links und rechts,  
du machst den Menschen  
klug und frei.

*Max Mumenthaler*

## AM HITSCH SI MAINIG



An was tenkht ma, wemma aswas vu Utopii khöört? An a Lexikhoon zum Bejschpiil, zum Noohaluaga, was das aigantli sej. Utopii haißt gnau «Nirgendland» und dar Thomas Morus hätt vor über viarhundert Joor siini *Utopia* gschribba, Gschicht vunama ideala Land, vunama ideala Volkh. Also nüüt über dSchwizz. Won i dUtopia zeerschtamool, also vorama Tschuppa Jöörli, gläasa hann, ischas miar voorkhoo, dar Thomas Morus sej für kharioosi Brüüch. As isch im Khapital «Ehe» zlääsa: Bei der Wahl des Ehegatten beobachten sie (ebba dUtopiar) einen nach unserm Dafürhalten höchst albernen und besonders lächerlichen Brauch in vollem Ernste und mit aller Strenge. Eine gesetzte und ehrbare Matrone zeigt die zu Verheiratende, sei diese Jungfrau oder Witwe, völlig nackt dem sich um sie Bewerbenden und ein ehrenwerter Mann zeigt umgekehrt den völlig nackten Werber dem Mädchen. Ebba, darmit dKhätz odar dar Khaatar nitt im Sackh muaß khauff wärda. Und dUtopiar sind shtolz gsii uff dä Bruuch und hend nu aaba gluugat uff Mennar vu andarna Völkhar, wo «die Auswahl der Gattin so fahrlässig erfolgt, und sie die Frau kaum nach einer Spanne Raum, bei sonst völlig in Kleider eingehüllten Körper beurteilen».

Womit i nu hann wella sääga, daß d Mentschhait gwüssi Fortschritt im Sinn vum ideala Shtaat gmacht hätt. Miar bruuhhand sogäär khai Matroona und khai eerawärti Mennar mee. Miar hauands aifach ins Schtrandbaad. Und wenn dMinischüpp no mee zua, reschpekhtüive apnemmand, so isch sogäär säbb nümma nöötig.

